

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 29 (1921)

Heft: 11

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

berfüllung des Magens mit Luft innerhalb weiter Grenzen. Älteren Leuten verursacht schon eine geringe Erhebung des Zwerchfells unangenehme Empfindungen. Es ergeben sich aus dem Auftreten dieser Erscheinungen Anzeichen für eine nicht mehr normale Beschaffenheit des Herzens, beziehungsweise der Aorta. Immerhin sind solche Schlüsse mit Vorsicht zu ziehen und nur, wenn geringfügige Verschiebungen des Zwerchfells bereits bedeutende Beschwerden erzeugen. Die Klagen der Kranken lauten ziemlich gleichartig: Herzklopfen nach den Mahlzeiten, mitunter auch vereinzelte stärkere Herzstöße und Atembeklemmung, die sie beim Gehen zwingt, stehen zu bleiben.

Sie verlegen den Sitz der Störung sehr häufig direkt in das Herz.

Die Behandlung dieser Art von Zuständen zerfällt in zwei Teile: die Beseitigung der Anlässe und die Behandlung des Anfalles. Es ist unabweisbar, das Gebiß einwandfrei in Ordnung zu bringen und auf eine normale Leistung der Mahlzähne zu achten. Der Kranke ist zu verhalten, ordentlich und langsam zu kauen und kleine Bissen zu schlucken. Er muß langsam trinken, kohlenstoffhaltige Getränke vermeiden, auch sind kohlenstoffbildende Speisepulver nicht zu empfehlen. Die Kostordnung soll die Darmentleerungen regeln, jedenfalls ist auf ausgiebige Darmentleerungen zu sehen. (Eingefandt.)

Die Wachstumsgeschwindigkeit der Kopfhare.

In der „Medizinischen Klinik“ veröffentlicht Dr. S. Fuhs Untersuchungen über die Wachstumsgeschwindigkeit der Kopfhare. Danach beträgt dieselbe zwischen 6,8 und 13,2 mm für den Monat; sie ist zwischen dem 15. und 30. Lebensjahr und da besonders im 25. Lebensjahr am größten, was der erhöhten Tätigkeit der Körpergewebe in diesen Jahren entspricht. Zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr macht sich eine deutliche Verminderung der Wachstumsgeschwindigkeit der Haare geltend. An den verschiedenen Partien der behaarten Kopfhaut sind Differenzen in der Wachstumsgeschwindigkeit der Haare vorhanden mit Ausnahme symmetrischer Stellen, doch zeigen sie keinerlei besondere Regelmäßigkeit. Höchstens fällt auf die verhältnismäßig größte Wachstumsgeschwindigkeit der Haare des Hinterhauptes, die verhältnismäßig kleinste der Haare der Schläfengegend bei den ver-

schiedenen untersuchten Altersklassen, sowie der am deutlichsten in der Vorderhauptgegend wahrnehmbare Aufstieg und Abfall der Wachstumsgeschwindigkeit von der Jugend gegen das Alter. Das Längenwachstum der Haare der rasierten Stellen zeigt gegenüber dem der Haare der unrasierten Umgebung keinen merklichen Unterschied. Die Jahreszeit, besonders zwischen Winter und Sommer, spielt in der Geschwindigkeit des Haarwachstums keine nennenswerte Rolle. Hyperämisierende und die Kopfhaut leicht irritierende Mittel bewirken entgegen der mancherseits verbreiteten Anschauung keinerlei Beschleunigung des Längenwachstums der Haare, regen also wahrscheinlich nur die geschädigte Haarpapille durch Schaffung besserer Ernährungsmöglichkeiten des Haarbodens zur schnelleren Wiederaufnahme ihrer Funktion in normalem Ausmaße an.

Vermildetes.

Nur ruhig Blut! Auf dem alten Uetlibergweg beschäftigten sich kürzlich einige Burschen mit Schneiden von Spazierstöcken. Bei diesem Manöver schnitt sich einer von ihnen etwas unfaßt in den linken Daumen, so daß er einige cm³ seines schönen Herzblutes verlor. Eine Samariterin legte ihm einen Verband an, und als diese „Operation“ beinahe beendet war, sank ihr der mutige Held ohnmächtig zu Boden, Kopfende gen Uetliberg, Füße via

Zürich. Bestürzt wollten ihn seine Kameraden ans Straßenbord legen. Die wackere Samariterin aber faßte den Kopf des Ohnmächtigen, machte mit seinem Körper, der seinen Drehpunkt im Gefäß hatte, eine halbe Drehung um 180°, so daß nun der Kopf gegen das Albsgütli, die Füße gegen den Ufokulm gerichtet waren, und ließ ihn ruhig liegen. Frische Luft hatte er ja. Nach $\frac{1}{2}$ —1 Minute schon lachte ihr der Erfolg ihres einfachen „Eingriffes“. Der Bursche schlug die Augen auf, orientierte sich über seine merkwürdige Situation und machte sich, nachdem er diese erfaßt hatte, lustig aus dem Staub.

(Aus dem „Monatsblatt des Militär-sanitätsvereins Zürich“.)

Gegen den Alkohol. Die medizinische Fakultät der Universität in Tübingen hat auf ein Anfrage des württembergischen Landesauschusses für Trinkerfürsorge in Stuttgart über ihre Stellung zur Alkoholfrage folgendes erwidert:

1. Die Verabreichung alkoholischer Getränke ist bei den meisten Krankheiten, namentlich bei allen Geistes- und Nervenkrankheiten entbehrlich, bei letzteren sogar direkt schädlich, weshalb die psychiatrische und Nervenklirik ebenso wie die Landesheilanstalten von der Gewährung geistiger Getränke ganz absehen. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß es akute Infektionskrankheiten und einzelne Stoffwechselerkrankungen gibt, in denen die vorübergehende Verabreichung von Alkohol selbst in ziemlich konzentrierter Form nach der Erfahrung vieler Kliniker und Ärzte von Vorteil sein kann. In solchen Fällen ist der Alkohol als ein Arzneimittel, nicht als Genußmittel zu betrachten und bedarf wie andere differente Mittel, sorgfältiger ärztlicher Dosierung.

2. Es ist in hohem Grade zu bedauern, wenn in den jetzigen Zeiten der Knappheit wichtiger Nahrungsmittel, wie Zucker und Gerste, derartige Stoffe in größerem Umfange zur Herstellung geistiger Getränke verwendet werden. Alkoholische Getränke sind ein schlechtes und teures Nahrungsmittel. Ihre Abgabe ohne Einschränkung an jeden Beliebigen schädigt die Volksgemeinschaft und verschleudert einen erheblichen Teil ihres Volksvermögens.

Briefkasten.

Eine eifrige Samariterin, H. S. aus dem St. Gallerland, schickt uns folgende Anfragen zur Aufnahme in den Briefkasten. Wir bitten die verehrten Leser um ihre Ansichtäußerung:

1. „Von welchem Altersjahr an sollen Samariter in einen Verein als Mitglied aufgenommen werden?“
2. Vom Tragen der Brosche verdienen lassen, d. h. wer in einem Jahr keine Absenz aufwies, erhielt die Brosche, und wer nur eine Absenz hatte, erhielt dieses Jahr noch dazu das Rotkreuz-Taschentuch. Wir sind nun auf Widerstand gestoßen. Und lediglich, nur um zu viele Austritte zu verhindern, haben wir uns entschlossen, die Broschen auch zu verkaufen. Wir wollten eben früher verhüten, daß mit dem Abzeichen blaguiert werde. Es würde uns interessieren, wie sich andere Vereine zu dieser Frage stellen.

An A. H. nach Grindelwald. Schon längere Zeit vermiffen wir in den Vereinskorrespondenzen und auch in den andern Berichten Ihren Namen. Der Winter ist nun vorüber und wird auch bei Ihnen in Grindelwald der Frühling Einkehr gehalten haben. Also greifen Sie auch wieder einmal zur Feder. Freundlichen Gruß! H. S. (Die Redaktion schließt sich dem Wunsche an. Red.)

Vom Bücherfisch.

Natur und Mensch. Verlag, Ernst Bircher, Bern.

Diese Zeitschrift erscheint in der Mai-Nummer als Sondernummer des Zentralauschusses der bernischen Samaritervereine. Sie enthält folgende interessante Vorträge: Der Staat als naturwissenschaftliches Problem, von Prof. E. Landau. Bestehende und wünschbare zukünftige Rechtsvorschriften volksgesundheitlichen Charakters, von W. J. Schoch, Fürsprecher

in Bern. Der primitive und der moderne Mensch, von Prof. Landau.

Aus einer jungen Republik. — Eindrücke von einer Reise in die Tschecho-Slowakei. — Von E. Schürch, Bern. — Verlag Pöschon-Zent & Böhler, 1920.

Das Büchlein enthält hübsche Schilderungen über Land und Leute der tschecho-slowakischen Republik.